



TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG**

22 – 26 SEPTEMBER 2025



Call for Papers

Arbeitssoziologie in troubled times

**Sitzung der Sektion „Arbeits- und Industriesoziologie“ auf dem
42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „Transitionen“
vom 22.-26.09.2025 an der Universität Duisburg-Essen**

Die Welt scheint aus den Fugen geraten zu sein. Auch wenn Krisendiagnosen fester Bestandteil (arbeits-)soziologischer Analysen jeweils aktueller kapitalistischer Gesellschaften sind – so widmete sich beispielsweise der DGS-Kongress 2014 in Trier bereits „Routinen der Krise – Krise der Routinen“ – scheinen sich die Herausforderungen in der jüngsten Vergangenheit in Dynamik und Dramatik zuzuspitzen. Gesellschaftliche Transitionen und Umbrüche fordern auch die Arbeits- und Industriesoziologie zunehmend heraus: In Zeiten von Inflation, Wirtschaftskrisen und verschärften Standortkonkurrenzen gilt der Schutz von Arbeitnehmer:innen als zweitrangig bzw. als zu opfernder Preis wirtschaftlicher Genesung und wird in vielen Ländern angegriffen. Die demokratische Verfasstheit westlicher (post-)industrieller Gesellschaften ist keine Selbstverständlichkeit mehr, rechtspopulistische Deutungsangebote gewinnen an Hegemonie, rechtsextreme Parteien erzielen bei Wahlen hohe Stimmenanteile, bürgerliche Parteien rücken bei Themen wie Migration nach rechts. Kämpfe um Diversität werden von rechten Kräften als Einschränkung von Meinungsfreiheit umgedeutet; zugleich wird in einzelnen deutschen Bundesländern die Verwendung geschlechtersensibler Sprache im öffentlichen Dienst untersagt. In den USA erfährt mit Donald Trumps Wiederwahl zum Präsidenten die Phase des neoliberalen Autoritarismus in enger Kooperation mit von Allmachtsphantasien getriebenen Tech-Oligarchen einen enormen Schub, mit einer Politik der Deregulierung in den Bereichen Klimaschutz, Arbeits- und Gesundheitsschutz, menschenverachtender Grenzpolitik, der Leugnung ökologischer Krisen, dem Abbau sozialstaatlicher Sicherung und union busting, einer Rückkehr zu traditionalistischen Familienbildern und Geschlechterrollen inklusive der lebensbedrohlichen Einschränkung (körperlicher) Selbstbestimmung – um nur einige Punkte zu nennen. Gleichzeitig nehmen ökologische Krisenphänomene zu, Klimawandel und Artensterben zeigen zunehmend spürbare Auswirkungen im (Arbeits-)Alltag, sei es in Gestalt von extremem Wetter, Hitze, Dürren, Stürmen oder Waldbränden wie jüngst in Los Angeles. Nach einigen Mobilisierungserfolgen durch soziale Bewegungen wie Fridays for Future scheint das Thema in der Tagespolitik an Dringlichkeit verloren zu haben, und politische Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele führen zu affektiv aufgeladenen gesellschaftlichen Kontroversen. Auch soziale Ungleichheiten bleiben hochbrisant: In vielen Großstädten ist das Niveau der Mietkosten in den vergangenen Jahren extrem gestiegen und zu einer ökonomischen Herausforderung für viele Menschen geworden. Das Privatvermögen ist in fast keinem anderen europäischen Land so ungleich verteilt wie in Deutschland: Die reichsten zehn Prozent besitzen rund 60 Prozent des Gesamtvermögens. Und nicht zuletzt technologisch sind wir mit großen Herausforderungen konfrontiert: Mit der Veralltägung von KI werden nicht nur Automatisierungsszenarien und





TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG 22 – 26 SEPTEMBER 2025**

damit verbundene Ängste vor technologischer Arbeitslosigkeit neu geschürt; auch KI-generierte Fake News und von Algorithmen beeinflusste Online-Diskussionen sind weder in ihren Funktionsweisen noch in ihren Auswirkungen banal und mit früheren technologischen Entwicklungen zu vergleichen.

Arbeit ist in diesen ‚troubled times‘ ein zentraler Austragungsort für Konflikte und Aushandlungsprozesse: Die sozialökologische Transformation von Ökonomie und Arbeit, insbesondere der Umstieg auf E-Mobilität und erneuerbare Energien, gemeinsam mit den geopolitischen Veränderungen angesichts des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine stellen in Deutschland insbesondere die Automobilindustrie und ihre Zulieferer vor große Herausforderungen und sorgen für gesellschaftliche Konflikte. Erwerbslose Bürgergeldempfänger:innen werden von Teilen der Politik diskursiv abgewertet, zugleich sind Armutsriskien von gesellschaftlichen Gruppen wie Alleinerziehenden unverändert hoch. Mark Zuckerberg entlässt Tausende Beschäftigte, die er als „Low Performer“ bezeichnet, weil sie beispielsweise Elternzeiten in Anspruch genommen haben. Unbestritten ist zugleich die Krise der sozialen Reproduktion, die sich gegenwärtig bereits markant an überarbeiteten, erschöpften, unbezahlt wie bezahlt pflegenden Angehörigen, Eltern sowie an in unterbesetzten Pflegeeinrichtungen, Krankenhäusern und Kitas Beschäftigten zeigt. Mit Blick auf den demographischen Wandel in den nächsten Jahren wird dies – neben der noch immer offenen Frage nach Bearbeitungsweisen des Fachkräfte- und Personalmangels – in vielen Branchen zu Sorgelücken führen, die (ohne Zuwanderung) nicht zu überbrücken sein werden und in Zeiten einer restriktiven Zuwanderungspolitik zu massiven Notständen führen könnten.

Die Arbeits- und Industriesozio­logie hat sich lange als Disziplin mit gesellschaftsanalytischer und insbesondere -kritischer Ambition und Potential verstanden. Angesichts der beunruhigenden Entwicklungen möchten wir in dieser Sektionsveranstaltung daher diskutieren, welche Rolle die Arbeitssoziologie in der Analyse dieser ‚troubled times‘ hat bzw. einnehmen kann. Dabei kann es um verschiedene Schwerpunkte gehen. Nur beispielhaft:

- In den USA wurden im Februar 2025 eklatante Einschränkungen der Wissenschaftsfreiheit gemeldet, Forschungen, die Schlüsselwörter wie „Diversität“, „Inklusion“ oder „Frauen“ verwenden, wurden angeblich auf Listen gesammelt etc.: Wie verhält sich arbeitssoziologische Forschung angesichts solcher Entwicklungen?
- Arbeitssoziologie und Zeitdiagnosen: Was kann die Arbeits- und Industriesozio­logie für eine aktuelle Analyse (arbeits-)gesellschaftlicher Entwicklungen beitragen, und wo müssen konzeptionelle Orientierungen erneuert oder transformiert werden?
- Wie kann die Arbeits- und Industriesozio­logie auf die zunehmende Prekarisierung, Hybridisierung, Fragmentierung und Entsicherung von Arbeit (auch im globalen Maßstab) angemessen reagieren?
- Wie verändert die sozialökologische Transformation Arbeit, Arbeitsmarkt und Arbeitssoziologie?
- Der Betrieb als politischer wie sozialer Ort: Wie werden troubled times am Arbeitsplatz verhandelt, fortgeschrieben oder Gegenmacht aufgebaut? Und wie kann die Arbeitssoziologie dies angemessen analysieren?





TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG**

22 – 26 SEPTEMBER 2025

- Welche Befunde und konzeptionellen Deutungsangebote hält die Arbeits- und Industriesozio­logie zur Analyse der Reproduktionskrise bereit?
- Welche Bedeutung hat Gesellschaftskritik in der gegenwärtigen Arbeits- und Industriesozio­logie und welche sollte sie womöglich in Zukunft haben?
- Braucht es eine Neujustierung von arbeitssoziologischen Forschungsschwerpunkten angesichts der dramatischen Entwicklungen? Welche Themen sollten in den kommenden Jahren stärker in den Fokus der Forschung rücken, auf welche Wissensbestände sollten wir vielleicht wieder stärker zugreifen?

Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal eine Seite)

bis zum 15.04.2025

an:

tanja.carstensen@hsw.tu-chemnitz.de, tine.haubner@uni-bielefeld.de, stefan.sauer@hs-kempten.de

Organisation: Tanja Carstensen (Chemnitz), Tine Haubner (Bielefeld), Stefan Sauer (Kempten)

